

Vaters Pantoffeln.

Humoreske von Hanna Schmoderer.

"Sag", liebe Frau, wäre es denn nicht möglich, endlich einmal diese alten, vertragenen Dinger bei Seite zu schaffen? Ich habe nun wohl schon tausendmal darum gebeten, aber, wie es scheint, umsonst.

Seine Frau schaute ganz betreten drein. "Gesteh, gesteh", sagte sie beschwichtigend, "die alten Pantoffeln sollen noch heute fort."

"Gehoriam erhob sich Emmi von ihrer Stuhlarbeit. Da öffnete sich die Korridorhür, und Auguste, das Mädchen für Alles, erschien, um zu melden, daß das Essen bereit sei.

"Gut, gut, Du magst gehen," sagte die Hausfrau. "Und diese Schuhe können Sie nur gleich mitnehmen und sie dem ersten besten Bettler schenken, der über den Hof geht."

Auguste nahm die Schuhe und zog sich für die Erlaubnis zum Ausgehen dankend, in die Küche zurück. Die kleine Familie aber begab sich in's Speisezimmer, wo die Suppe bereits auf dem Tisch dampfte.

Zum Braten erschien noch Auguste selbst, bereits in halber Beschicktoilette, mit hochgestecktem Haar und goldigem Pfeif, der ziemlich unmutig auf dem Hinterhaupte prangte.

"Nach Tisch las der Hausherr wie immer seine Zeitung und theilte den Damen hin und wieder eine besonders interessante Neuigkeit daraus mit, die diese mit der gebührenden Theilnahme anhörten.

Augustus Nichter räumte inzwischen den Speisetisch ab, und der Hausherr warf durch die halbgeöffnete Thür von Zeit zu Zeit einen wohlgefälligen Blick auf die anmuthige junge Stellvertreterin.

Endlich erhob sich der Rath und ging, einen lächelnden Blick auf seine sanft entschlossene Gattin werfend, so geräuschlos, als es seine Stiefel erlaubten, in das Schlafzimmer hinüber, um seinerseits nach des Tages Last und Mühen der wohlverdienten Ruhe zu pflegen.

Da schlaftraunen fuhr die Mutter aus ihrer bequemen Stellung empor, und Emmi erhob laufend das anmuthige Köpfchen.

War das nicht des Vaters Stimme, die in halberstimmten Tönen aus dem Schlafgemach herüberklang?

Die beiden Frauen schauten einander bestürzt an. So zornig hatten sie den stets ruhigen Mann noch nie gesehen, und die Mutter selbst erhob sich schnell von ihrem Sitz, um nach dem Korridor zu eilen und in gellendem Ton nach Augustus Nichter, der Aufseherin aller des Unheils, zu rufen.

Mutter, sie habe die Schuhe auf dem Holzfalten in der Küche gefunden und in der Meinung, Auguste hätte in der Eile vergessen, sie in's Schlafzimmer zu bringen, dieses Veräumniss nachgeholt.

"Bei den Worten „Ich kenne sie ja lange“ lachte der Rath höhnisch auf. "Ja, lange, lange, das glaube ich. Diese Schuhe sind wohl ungefähr ebenso alt wie ich selbst."

"Soll ich sie wohl zum Schuster tragen? Vielleicht könnte er sie noch aussticken."

"Dabei hatte sie die Schuhe vom Boden aufgenommen und betrachtete sie prüfend von allen Seiten.

"Nein, nein, werfen Sie die Dinger fort! In den Schuttfaß—in den Graben—womit Sie wollen. Aber, noch lieber," fügte er mit plötzlichem Entschluß hinzu, "geben Sie die Schuhe her! Ich selbst werde sie aus dem Hause schaffen."

"Aber, lieber Mann," wandte die Rätthin freundlich mahnend ein. "Ich selbst schaffe sie aus dem Hause," wiederholte der Rath energisch. "Sonst tauchen sie doch noch einmal unvermuthet wieder auf, wenn ich an den Schrank gehe, um meine Staatskleider herauszuholen, oder wenn ich mein Schreibpult öffne, um nach wichtigen Dokumenten zu suchen. Man kennt das!"

Und er nahm die Pantoffeln an sich, befahl Emmi, sie sorglich in reines Papier zu hüllen und mit einer sauberen Schnur zu umwickeln. "Daß sie nach was Rechem aussehen," fügte er in einer Anwandlung von Galgenhumor hinzu.

"Was willst Du mit ihnen anfangen?" wagte die Rätthin zu fragen. "Ach nur. Das ist meine Sache. Ich weiß schon, was ich mit ihnen tue," wehrte der Rath energisch ab. "Ich muß ohnehin zu Ladelen, um mir Cigarren zu besorgen. Unterwegs werden die netten Schuhen dann auch abgethan."

"Aber ich auch gehen! Habe ich ja auch gehen!" brach der Rath nun zornig aus. "Aber es ist ja rein, als ob diese Dinger vom Teufel besessen sind. Auf halbem Wege zum Cigarrenladen, weißt Du, an der stillen Straßenecke, das Paket mitten in einem Schneehaufen hinein, ohne daß der Droschkentischer es merkte."

"Habe ich auch gethan! Habe ich ja auch gethan!" brach der Rath nun zornig aus. "Aber es ist ja rein, als ob diese Dinger vom Teufel besessen sind."

"Aber wie kam es denn?" fragte sie in bekümmertem Ton und klopfte ihren Mann liebevoll auf den Arm. "Warum warst Du die Schuhe erst hier auf der Treppe fort? War es nicht besser gewesen, sie schon auf der Straße?"

"Habe ich auch gethan! Habe ich ja auch gethan!" brach der Rath nun zornig aus. "Aber es ist ja rein, als ob diese Dinger vom Teufel besessen sind."

"Aber wie kam es denn?" fragte sie in bekümmertem Ton und klopfte ihren Mann liebevoll auf den Arm. "Warum warst Du die Schuhe erst hier auf der Treppe fort? War es nicht besser gewesen, sie schon auf der Straße?"

"Aber wie kam es denn?" fragte sie in bekümmertem Ton und klopfte ihren Mann liebevoll auf den Arm. "Warum warst Du die Schuhe erst hier auf der Treppe fort? War es nicht besser gewesen, sie schon auf der Straße?"

"Aber wie kam es denn?" fragte sie in bekümmertem Ton und klopfte ihren Mann liebevoll auf den Arm. "Warum warst Du die Schuhe erst hier auf der Treppe fort? War es nicht besser gewesen, sie schon auf der Straße?"

Die Damen waren so verunreinigt in ihre Betrachtung, daß sie erstreckt zumackemfahren, als jetzt die Hausglocke erklang.

"Es wird der Vater sein," rief die Rätthin, einen Blick auf die Uhr werfend. "Wie schnell doch die Zeit vergeht!"

Und Beide eilten in den Vorhall, um den Vater zu empfangen.

Die Thür öffnete sich, und der Rath war im Begriff einzutreten, da hörte man eine athemlose Stimme hinter ihm dreinrufen: "Entschuldigen Sie, Herr Rath, ich sah, wie Ihnen dieses Mädchen aus der Hand fiel."

"Danke, dankte," brumnte der Rath, das Mädchen verächtlich entgegenkommend. Dann schloß er die Thür mit energischem Ruck dem jungen Mann dicht vor der Nase zu.

Wie unhöflich doch diese wohlthätigen Leute sind, dachte der junge Musiker kopfschüttelnd, indem er die endlosen Stufen zu seinem Dachstuhlchen hinanletterte.

"Nun, ja, alles, was recht ist. Davon bin ich jedoch überzeugt, wäre es der Granatstumpf gewesen, den ich heute abichtlich auf dem Kadentisch verpackt, so hätte gewiß Niemand daran gedacht, mich noch dicht vor der Thür aufzuhalten, um mir das Mädchen wieder einzubändigen."

Mutter und Tochter blickten nochmals auf das verhängnißvolle weiße Paket.

"Es war kein Zweifel. Die alten Pantoffeln kehren nach Hause zurück! Emmi konnte nur mit Mühe ein Lachen unterdrücken, die Mutter aber nahm die Sache tragischer."

"Aber wie kam es denn?" fragte sie in bekümmertem Ton und klopfte ihren Mann liebevoll auf den Arm. "Warum warst Du die Schuhe erst hier auf der Treppe fort? War es nicht besser gewesen, sie schon auf der Straße?"

"Aber wie kam es denn?" fragte sie in bekümmertem Ton und klopfte ihren Mann liebevoll auf den Arm. "Warum warst Du die Schuhe erst hier auf der Treppe fort? War es nicht besser gewesen, sie schon auf der Straße?"

"Aber wie kam es denn?" fragte sie in bekümmertem Ton und klopfte ihren Mann liebevoll auf den Arm. "Warum warst Du die Schuhe erst hier auf der Treppe fort? War es nicht besser gewesen, sie schon auf der Straße?"

"Aber wie kam es denn?" fragte sie in bekümmertem Ton und klopfte ihren Mann liebevoll auf den Arm. "Warum warst Du die Schuhe erst hier auf der Treppe fort? War es nicht besser gewesen, sie schon auf der Straße?"

"Aber wie kam es denn?" fragte sie in bekümmertem Ton und klopfte ihren Mann liebevoll auf den Arm. "Warum warst Du die Schuhe erst hier auf der Treppe fort? War es nicht besser gewesen, sie schon auf der Straße?"

"Aber wie kam es denn?" fragte sie in bekümmertem Ton und klopfte ihren Mann liebevoll auf den Arm. "Warum warst Du die Schuhe erst hier auf der Treppe fort? War es nicht besser gewesen, sie schon auf der Straße?"

"Aber wie kam es denn?" fragte sie in bekümmertem Ton und klopfte ihren Mann liebevoll auf den Arm. "Warum warst Du die Schuhe erst hier auf der Treppe fort? War es nicht besser gewesen, sie schon auf der Straße?"

aus der Gruppe der schnell versammelten Zuschauer erhob sich ein drohendes Murren. Welche Hartherzigkeit! Der Junge läuft sich fast zu Tode und soll nicht einmal einen Vohn dafür haben.

Und so mühte ich denn—es ist lächerlich!—für diese alten Pantoffeln—diese Teufelsdinger—dem Vurfchen eine Mark geben."

"Rein," sagte der Hausherr, mit großen Schritten in der Wohnstube auf- und niedergehend. "Ich machte noch einen Versuch. Aber auch der mißlang. —Erinnerst Du Dich noch, wie ich im vergangenen Winter Dein Granatarmband zur Reparatur bringen sollte und vorher einen Augenblick beim Wursthändler vorpraß?"

"Aber, lieber Mann!" warf die Rätthin gekränkt ein. "Nun, ja, alles, was recht ist. Davon bin ich jedoch überzeugt, wäre es der Granatstumpf gewesen, den ich heute abichtlich auf dem Kadentisch verpackt, so hätte gewiß Niemand daran gedacht, mich noch dicht vor der Thür aufzuhalten, um mir das Mädchen wieder einzubändigen."

"Aber, lieber Mann!" warf die Rätthin gekränkt ein. "Nun, ja, alles, was recht ist. Davon bin ich jedoch überzeugt, wäre es der Granatstumpf gewesen, den ich heute abichtlich auf dem Kadentisch verpackt, so hätte gewiß Niemand daran gedacht, mich noch dicht vor der Thür aufzuhalten, um mir das Mädchen wieder einzubändigen."

"Aber, lieber Mann!" warf die Rätthin gekränkt ein. "Nun, ja, alles, was recht ist. Davon bin ich jedoch überzeugt, wäre es der Granatstumpf gewesen, den ich heute abichtlich auf dem Kadentisch verpackt, so hätte gewiß Niemand daran gedacht, mich noch dicht vor der Thür aufzuhalten, um mir das Mädchen wieder einzubändigen."

"Aber, lieber Mann!" warf die Rätthin gekränkt ein. "Nun, ja, alles, was recht ist. Davon bin ich jedoch überzeugt, wäre es der Granatstumpf gewesen, den ich heute abichtlich auf dem Kadentisch verpackt, so hätte gewiß Niemand daran gedacht, mich noch dicht vor der Thür aufzuhalten, um mir das Mädchen wieder einzubändigen."

"Aber, lieber Mann!" warf die Rätthin gekränkt ein. "Nun, ja, alles, was recht ist. Davon bin ich jedoch überzeugt, wäre es der Granatstumpf gewesen, den ich heute abichtlich auf dem Kadentisch verpackt, so hätte gewiß Niemand daran gedacht, mich noch dicht vor der Thür aufzuhalten, um mir das Mädchen wieder einzubändigen."

"Aber, lieber Mann!" warf die Rätthin gekränkt ein. "Nun, ja, alles, was recht ist. Davon bin ich jedoch überzeugt, wäre es der Granatstumpf gewesen, den ich heute abichtlich auf dem Kadentisch verpackt, so hätte gewiß Niemand daran gedacht, mich noch dicht vor der Thür aufzuhalten, um mir das Mädchen wieder einzubändigen."

"Aber, lieber Mann!" warf die Rätthin gekränkt ein. "Nun, ja, alles, was recht ist. Davon bin ich jedoch überzeugt, wäre es der Granatstumpf gewesen, den ich heute abichtlich auf dem Kadentisch verpackt, so hätte gewiß Niemand daran gedacht, mich noch dicht vor der Thür aufzuhalten, um mir das Mädchen wieder einzubändigen."

"Aber, lieber Mann!" warf die Rätthin gekränkt ein. "Nun, ja, alles, was recht ist. Davon bin ich jedoch überzeugt, wäre es der Granatstumpf gewesen, den ich heute abichtlich auf dem Kadentisch verpackt, so hätte gewiß Niemand daran gedacht, mich noch dicht vor der Thür aufzuhalten, um mir das Mädchen wieder einzubändigen."

"Aber, lieber Mann!" warf die Rätthin gekränkt ein. "Nun, ja, alles, was recht ist. Davon bin ich jedoch überzeugt, wäre es der Granatstumpf gewesen, den ich heute abichtlich auf dem Kadentisch verpackt, so hätte gewiß Niemand daran gedacht, mich noch dicht vor der Thür aufzuhalten, um mir das Mädchen wieder einzubändigen."

"Aber, lieber Mann!" warf die Rätthin gekränkt ein. "Nun, ja, alles, was recht ist. Davon bin ich jedoch überzeugt, wäre es der Granatstumpf gewesen, den ich heute abichtlich auf dem Kadentisch verpackt, so hätte gewiß Niemand daran gedacht, mich noch dicht vor der Thür aufzuhalten, um mir das Mädchen wieder einzubändigen."

"Aber, lieber Mann!" warf die Rätthin gekränkt ein. "Nun, ja, alles, was recht ist. Davon bin ich jedoch überzeugt, wäre es der Granatstumpf gewesen, den ich heute abichtlich auf dem Kadentisch verpackt, so hätte gewiß Niemand daran gedacht, mich noch dicht vor der Thür aufzuhalten, um mir das Mädchen wieder einzubändigen."

"Aber, lieber Mann!" warf die Rätthin gekränkt ein. "Nun, ja, alles, was recht ist. Davon bin ich jedoch überzeugt, wäre es der Granatstumpf gewesen, den ich heute abichtlich auf dem Kadentisch verpackt, so hätte gewiß Niemand daran gedacht, mich noch dicht vor der Thür aufzuhalten, um mir das Mädchen wieder einzubändigen."

in die Tiefe, wo es klatzend auf dem Eise aufschlug.

In demselben Augenblick fühlte sie ihren Arm mit eisernem Griff umspannt, und eine rauhe Stimme fragte drohend: "Was haben Sie da hinuntergeworfen?"

"Kaffen Sie mich los!" rief Emmi in Todesangst und suchte sich von dem Griff zu befreien.

"Was gibt's denn hier?" fragte er barsch, sich an den Angreifer des jungen Mädchens wendend.

"Aber der Angreifer unterbrach sie. "Diese junge Frauensperson warf eben ein Bündel in den Fluß hinab. Ich fürchte, es war was Lebendes drin."

"Ja, und ich hörte ganz deutlich, wie es in dem Bündel wimmerte. Und als es unten aufschlug, trachten die Knöchelchen so schrecklich!"

"O Gott! Glauben Sie ihnen nicht, Herr Schutzmann!" rief Emmi angstvoll. "Es war nichts Lebendes in dem Bündel. Nur ein Paar Pantoffeln. Das Paket fiel zufällig in den Fluß hinab."

"Das ist eine Lüge," erklärte der Arbeiter ruhig. "Ich beobachtete die junge Person schon eine ganze Weile, ohne daß sie mich bemerkte."

Die Zuschauer drängten näher hinzu. Von allen Seiten ertönten Ausrufe: "Schrecklich!" "Auum glaublich!" "Eine so junge Verbrecherin!"

"Herr Schutzmann, Sie schämen Sie sich!" sagte er ernsthaft. "Aber nimm Dich in Acht; vielleicht ist das Eis noch nicht fest genug."

Und unter der athemlosen Spannung der Menge kletterte er das steile, verschneite Klüfcher hinab, um dann vorsichtig tappend auf dem Eise vorzuschreiten.

"s ist ganz fest!" rief er dabei triumphirend. Und gleich darauf: "Ich habe das Bündel gefunden!"

Ein lautes Bravo belohnte seine Worte.

Der Schutzmann richtete sich stramm empor und nahm eine dienstmäßige Haltung an, als er den seinen, neu hinzu getretenen Herrn mit "Herr Affessor" anreden hörte.

"Was fällt Ihnen denn ein, die junge Dame hier anzuhalten? Ich kenne sie und verbürge mich für ihre Unschuld," begann der junge Herr entrüstet.

Da erscholl der vielstimmige Ruf: "Er bringt das Bündel! Er bringt es!"

"Und Alles rechte sich in die Höhe, um besser sehen zu können. "Blag da—Blag sage ich!" herrichte der Polizist, um seine dienstliche Würde aufrecht zu erhalten."

"Es ist nur ganz klein. Und es scheint wirklich Schuhe oder so was drin zu sein," meldete der Burche, dem Manne der Ordnung das blaum-schürzte Paket überreichend.

"Nun, da hab' Ihr's! Allzu großer Dienstleister thut auch nicht gut. Ich werde diese Sache noch beim Gericht zur Sprache bringen," erklärte Affessor Kleinsteid in höchster Empörung und iß dem Schutzmann die alten, bössartigen Pantoffeln des Raths fast gewaltsam aus der Hand."

Der Arbeiter stotterte ein paar unverständliche Worte.

"Aber die Frau blieb ihm die Antwort schuldig. Sie hatte sich schon unbemerkt aus dem Staube gemacht."

"Kommen Sie, Fräulein Emmi," drängte der Affessor. "Ich bringe Sie jetzt nach Hause. Das müssen Sie mir schon gestatten. Ehe ich Sie nicht sicher bei Ihren Eltern weiß, könnte ich jetzt noch nicht ruhig sein."

"Einer so feine junge Dame sollte das gethan haben! Es ist wirklich lächerlich!" meinte der Eine. "Wir kam es auch gleich ganz unmöglich vor," versicherte ein Zweiter.

"Aber die Polizisten haben ja überall etwas Verdächtiges zu wittern. Es ist eine Sünde und Schande!" ließ sich ein Dritter vernehmen.

Die öffentliche Meinung war urplötzlich umgeschlagen. Es zeigte sich auf einmal, daß Niemand recht an ein Verbrechen glaubte hatte.

"So 'n nettes, junges Fräulein mir hätte dir nichts zu ersüßeln! Sie hätte den Tod davon haben können, wenn sie nicht ein Bierchen jetzt nachtrüg."

Hundert dienstfertige Hände wollten der noch immer fassungslosen Emmi beim Einsteigen behilflich sein, aber der Affessor wehrte Alle ab und hob die Weinende in die Droschke, worauf er selbst hineinprang und dem Kutscher ein lautes "Vorwärts!" zurief.

Die Leute wippen die Ohren, ob man nicht vielleicht Namen und Adresse der jungen Dame erfahren könne; aber der Affessor wiederholte noch wieder seine barharte "Vorwärts!" und die Droschke entschwand den Blicken der Zurückbleibenden.

"Hör! Scheert Euch fort!" befahl der Schutzmann, der mit des Affessors Verschwinden seine ganze Würde bergelunden hatte. "Was habt Ihr hier noch zu suchen? Hier gibt's nichts mehr zu gaffen!"

Murrend, langsam, nur halb befriedigt, vertheilte sich die Menge nach allen Seiten.

Der Affessor aber hatte die nur düstige umwickelten Pantoffeln in die weite Tasche seines Mantels verpackt und den Arm liebevoll um Emmi geschlungen. "Nehmen Sie sich nur fest an mich," bat er in weichem Ton, "suchen Sie wieder Muth zu fassen. Wenn ich bei Ihnen bin, darf Ihnen nichts geschehen."

Wie im Traum lehnte Emmi gehoriam ihr Köpfchen an seine Schulter, und nach und nach zog bei seinen leisen Trostesworten eine selige Ruhe in ihr geängstigtes armes Herchen ein.